

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 34

Rubrik: Ecke zeitnaher Lyrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE lächelnde STIMME

Das Telefon klingelte zu völlig unzeitlicher Zeit. Und es klingelte nicht wie sonst. Schon ehe ich den Hörer abnahm, dachte ich, das sei nun doch ein merkwürdiger Anruf.

Ich täuschte mich nicht.

Es meldete sich eine Stimme und sagte – aber erst muß ich diese Stimme beschreiben: eine feine Kinderstimme, die aber mit einem Ernst sprach, der tausend Jahre alt schien. In dieser Stimme schwangen Glockentöne mit, und sie hatte etwas – wie soll ich sagen – Sphärisches, sie war irgendwie überirdisch, schwer zu beschreiben ...

Und diese Stimme also sagte mir freundlich guten Tag, obwohl es sehr spät am Abend war, sagte etwas von Fernamt, und ich verstand etwas von Elysium. Und die Stimme hieß mich am Apparat bleiben, ich würde verbunden, aber ich möge nicht erschrecken. «Gute Nacht, machen Sie's gut.» Ich gestehe: Ich war bezaubert und hingerissen.

Während ich wartete, klangen aus dem Hörer Fetzen schwebender Sphärentöne, und dann meldete sich eine Männerstimme. Klar, bestimmt, vornehm, mit unverkennbarem baslerischem Dialekt. «Hier spricht Jakob Burckhardt, Kultur- und Kunsthistoriker, Lebzeit 1818 bis 1897 – vielleicht haben Sie schon von mir gehört! Ich nehme an, der Engel von der Zentrale hat Sie informiert worum es geht?»

«Nein, Herr Professor», stotterte ich, «er hat nur so seltsam mit der Stimme gelächelt ...»

«Das tun bei uns die Engel immer», erklärte Burckhardt. «Ich habe ein Anliegen.» Und ohne eine Antwort abzuwarten fuhr er weiter, hieß mich Papier und Bleistift zur Hand nehmen und erklärte, im Kreise der Geister etlicher verblichener wohl nicht ganz unbekannter Schweizer sei man übereingekommen, auch einmal eine Resolution zu fassen und zu veröffentlichen. Ich möge doch folgenden Resolutionstext notieren:

An Bundesrat Spühler

Nicht ohne ein Gefühl leisen Bedauerns haben wir, geschätzter Herr Bundesrat, Ihre patriotische Tirade gegen Nonkonformisten

vernommen. Nachdem wir eingehend mit uns zu Rate gegangen sind, liegt uns sehr daran, festzuhalten, daß auch wir uns zu Lebzeiten zum Kreise der Nonkonformisten zählten. Sollten Sie den Nonkonformismus tatsächlich als etwas Verwerfliches halten, möchten wir Sie bitten, uns konsequenterweise von unserem irdischen Piedestal als große Schweizer herunterzunehmen ...

Und dann bat mich Jakob Burckhardt seinen und folgende Reihe von Namen unter den Text zu setzen:

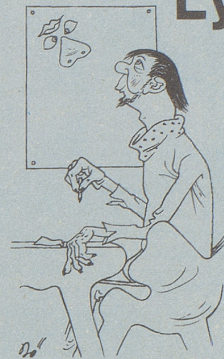
Jakob, Johann und Daniel Bernoulli, Niklaus Manuel Deutsch, Henri Dufour, Henry Dunant, Leonhard Euler, Auguste-Henry Forel, Johann Heinrich Füssli, Konrad Geßner, Jeremias Gotthelf, Urs Graf, Albrecht von Haller, Karl Hilty, Ferdinand Hodler, Eugen Huber, Gottfried Keller, Johann Kaspar Lavater, Matthäus Merian d. Ae., Niklaus von der Flüe, Theophrastus Paracelsus, Johann Heinrich Pestalozzi, Jean Jacques Rousseau, Carl Spitteler, Felix Vallotton, Ulrich Zwingli ...

Er diktierte sehr rasch. Ich vermochte leider nicht, alle Namen mitzubekommen; ich wollte rückfragen, aber schon hatte sich wieder die weibliche Stimme gemeldet:

«Ich schalte nun um; gute Nacht», sagte sie, und es schien mir, sie lächle noch feiner als zuvor.

Bruno Knobel

Ecke zeitnaher Lyrik



Sommer

Gras gerät
dank mist
bauer mäht
bis müde ist

Bauer schaut
zu im drilch
wie kuh kaut
zwecks milch.

dadasius lapidar



«Beeilen Sie sich gefälligst, meine Herren;
soll ich den Krieg vielleicht selber führen?»